

Landwirtschaft am Baikalsee

Fläche endlos, Wasser knapp, Wald ohne Ende

von PABLO ASENSIO: **Der Baikalsee ist der Sehnsuchtsort vieler Naturliebhaber und aller Russen. Mitten in Sibirien wird hier unter schwierigen Bedingungen Landwirtschaft betrieben. Zwanzig Agrar- und Forstleute aus Deutschland machen sich vom 23. Juni – 1. Juli 2012 auf den Weg nach Ulan Ude und zum Baikalsee. Auf der einwöchigen Agrarreise von Bulat Budaev von der Timirjasew-Agraruniversität Moskau werden die Potentiale und Herausforderungen der Landwirtschaft Sibiriens zwischen Subsistenzwirtschaft und den großen Agrarbetrieben ausgelotet.**

Die burjatische Fleckvieh-Kuh steht mit ihrem Kalb vor dem Holztor und wartet auf Einlass. Es ist sechs Uhr Abend in Maximicha am Baikalsee. Tagsüber laufen die Kühe in kleinen Gruppen im Dorf herum. In der Regel hat hier jede Familie ein bis zwei Kühe. Außerdem bestellt man im Hof zwischen malerischem Holzblockhaus, Plumsblo und Banja im kurzen sibirischen Sommer seinen Gemüsegarten und hackt Kartoffeln für den Eigenbedarf.

Hier am Rand des wildromantischen Zabaikalsky Nationalparks versorgt man sich mit frischem Fisch – im Sommer mit dem Boot, im Winter am Eisloch und geht auf die Jagd. Für jeden erlegten Wolf gibt es eine Prämie über 150 Dollar, Bären gibt es eigentlich auch zu viele. Der Fischreichtum ist ein Segen für die Anwohner. Die wichtigste Fischart ist Omul, ein Fettfisch, der aufgrund des kalten Wassers viel Fett eingelagert hat und fast durchsichtig ist. Vier Grad ist das Wasser kalt. Es bleibt zu hoffen, dass der langsam zunehmende Tourismus dem Seeufer keine Wunden zufügt und nachhaltig sanft bleibt.

Subsistenzwirtschaft ist in Sibirien noch weit verbreitet, aber viele Menschen zieht es in die Städte. Gerade die jungen Leute wünschen sich berufliche Perspektiven und fließendes Wasser in der Wohnung. Ulan Ude, die Bezirkshauptstadt Burjatiens ist von 2008 bis 2012 von 300 000 auf 470 000 Einwohner gewachsen. Seit Neuestem gibt es auch hier Verkehrsstaus.

Neben der Subsistenzwirtschaft gibt es größere landwirtschaftliche Betriebe, die sich aus den Kolchosen entwickelt haben, und Neueinrichter verschiedener Größe, die das Land vom Staat oder der Gemeinde pachten oder kaufen können.

Mit dem Ende der Sowjetunion ist

1990 die landwirtschaftliche Produktion in der genossenschaftlichen Kolchosen und Staatsbetrieben (Sowchosen) stark eingebrochen. Die kalten Winter hinterlassen bald nur noch Ruinen.

Die Reise zum Baikalsee wurde im Juni 2012 auf Anregung der Jungen DLG vom aus Ulan Ude stammenden Agrarökonom Bulat Budajew organisiert. Der Kontakt nach Bayern besteht durch den langjährigen Studierendenaustausch mit der Moskauer landwirtschaftlichen Hochschule, der Timirjasew-Akademie in Moskau.

Die Reiseteilnehmer formierten sich deutschlandweit aus dem informellen Netzwerk Budajews, vor Ort sorgten Bator Alexejewitsch Budajew und Cvik Damdinowitsch Damdinow für einen reibungslosen Ablauf. Oberstes Anliegen war es, die Gruppe regelmäßig mit überbordender traditioneller russische Küche zu versorgen, damit nicht das leiseste Gefühl von Hunger aufkomme.

Unbestrittener Höhepunkt war die Bootstour auf dem heiligen Meer Sibiriens mit Übernachtung an Bord der Scha-



Brach liegende Ackerflächen im Barguzin-Tal am Baikalsee



Freilaufende Rinder in Maximicha am Baikalsee – eindeutig Fleckvieh

man. Unvergesslich bleibt so auch der 60. Geburtstag eines Reisetnehmers, den er genau an diesem Tage in ausgelassener Gesellschaft feiern konnte. Melancholische russische Balladen, bei denen alle Russen auswendig mitsingen (!) wechselten sich ab mit deutschen Lagerfeuerliedern.

Luxuslebensmittel Schweinefleisch

Der einzige gut funktionierende größere Schweine haltende Betrieb Nikolajew, etwa 20 km von Ulan-Ude entfernt, deckt mit Ferkelproduktion, Mast, Schlachthof, Fleischverarbeitung und sogar angeschlossenen Lebensmittel-Geschäften in der Stadt die gesamte Produktionskette ab. Der Betriebsleiter Alexander Badanow Junior baut zurzeit die erste Biogasanlage Sibiriens – mit einer chinesischen Firma.

Mit 15 000 geschlachteten Schweinen pro Jahr reicht die Produktion bei weitem nicht für den Bedarf der Stadt Ulan Ude. Der Großteil des Schweinefleisches wird über große Entfernungen herantransportiert. Entsprechend hoch ist der Preis für Schweinefleisch: 6,50 €/kg Verkaufspreis im Laden ist etwa 50 Prozent teurer als in Deutschland, und bei einem durchschnittlichen Monatslohn von 500 € ist Fleisch somit ein Luxusprodukt. Ein Lebensmittel-Wegwerfproblem gibt es dort nicht. Beim Einkaufen wird genau gerechnet.

Extremes kontinentales Klima

Nach einer mehrstündigen Schlagloch-Ausweich-Fahrt über staubige Sandpisten öffnet sich der endlose Kiefernwald für eine herrliche Aussicht über das Barguzin-Tal. Zu Fuß über zwei Holzbrücken erreichen wir den Betrieb des Neueinrich-



Modernste Ackerbau-Technik mitten in Sibirien

ters Dorzhiev Batujewitsch Bair.

Bair hat hier das Geld aus seiner erfolgreichen Werbe-firma angelegt und ist außerdem Duma-Abgeordneter. Seit zwei Jahren bewirtschaftet er 5 000 ha einer seit 20 Jahren brach gefallenen Kolchose. Wir sind eingeladen, mit dem traditionellen Molkeschnaps anzustoßen. Und das frisch gekochte Lamm zu genießen gebietet die Gastfreundschaft.

Der Kontrast zur Subsistenzwirtschaft wird beim Anblick des riesigen New Holland Schleppers mit zwölf Metern Arbeitsbreite deutlich. Vier Traktoristen wechseln sich ab, die Maschine fährt von Mai bis September Tag und Nacht ohne Pause. Aktuell wurde Ende Juni noch Sommergerste gesät. Das größte Problem ist, dass mit 200 mm/Jahr fast keine Niederschläge in der Vegetationszeit fallen – das bedeutet sehr geringe oder auch gar keine Ernte bei Spitzenböden in Lößqualität.

Naheliegender wäre, hier ein Bewässerungssystem aufzubauen. Der Fluss ist nur 500 Meter entfernt – das Potential ist enorm. Ackerfläche soweit das Auge reicht. Logistisch sind die Betriebsmittelbeschaffung und der Abtransport bzw. Verkauf der Ernte mit Entfernungen einer anderen Dimension zwar eine riesige Herausforderung, bei den sich langfristig abzeichnenden hohen Getreidepreisen auf dem Weltmarkt wäre aber ein intensiver Ackerbau trotzdem rentabel.

Staatliche Zuschüsse für Investoren

Der Agrar-Ausschussvorsitzende Vladimir Anatolowitsch Pawlow erklärt, dass sowohl Investitionen als auch Betriebsmittel mit 50 Prozent staatlichem Zuschuss gefördert werden. Wer aufs Land zieht, in Dörfern mit weniger als 200 Einwohnern, bekommt ein Haus gestellt. Lehrer, Ärzte und Krankenschwestern erhalten zudem einen Gehaltszuschuss.

Fläche ist in der burjatischen Landwirtschaft nicht der begrenzende Faktor. Am drängendsten fehlt das Know how. Es gibt einen agrarwissenschaftliche Ausbildungsgang an der Universität in Ulan Ude. Gefragt sind jedoch Praxiskenntnisse und produktionstechnisches Können. Burjatien ist daher an einer internationalen Zusammenarbeit interessiert und wirbt um Investitionen und Köpfe mit einer eigens zur Verfügung stehenden Kommission, die Investoren bei der zu bewältigenden Bürokratie unterstützt. Die Türen stehen offen. Der Landwirtschaftsminister Burjatiens Ivan Vladislawowitsch Melnikow lädt den Betriebsleiter aus der Reisegruppe, der in Niedersachsen 300 ha Ackerbau und eine Biogasanlage betreibt, persönlich ein: „Kommen Sie hierher. Hier bekommen Sie 300 000 Hektar.“

PABLO ASENSIO

STAATLICHE FÜHRUNGS-AKADEMIE FÜR ERNÄHRUNG,
LANDWIRTSCHAFT UND FORSTEN
pablo.asensio@fueak.bayern.de